

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 8 A. H. Francke an Ph. J. Spener 21.08.1690

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6168

8. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Erfurt, 21. August 1690

Inhalt

Erwähnt Korrespondenz mit Eberhard Philipp Zühl, Johann Heinrich Jung und Daniel Otto Ziebler. – Hat Besuch aus Halberstadt, Quedlinburg und Gotha empfangen. – Kaspar Sagittarius hat sich zum Pietismus geäußert. – Ist zufrieden mit Nachrichten über Christian Thomasius.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 83–84

D: Kramer, Beiträge, 198–199

Gnade, Krafft und Sieg durch Christum unsern Herrn und König!

Theurer Vater in Christo,

Daß ich Herrn Zühlen¹ antworten wolle, habe jüngst berichtet, welches auch unsäumig geschehen ist², so wie der Herr damals Gnade dazu verliehen.

- 5 Das communicirte Schreiben von Herrn Jungio³ ist aus versehen jüngst bey mir liegen blieben, welches hiebey kommet.⁴ Mit Herrn Zieblern⁵ zu

¹ Eberhard Philipp Zühl (20.7.1662–19.11.1730), geb. in Darmstadt; 1678 Studium in Gießen, dann Hauslehrer bei Spener in Frankfurt a.M.; 1689 Studium in Leipzig, wo er an Johann Caspar Schades (s. Brief Nr. 19, Anm. 12) Collegia biblica teilnahm und solche auch selbst hielt; 1690 Hofprediger des Grafen Christian Ludwig von Stolberg-Wernigerode in Gedern, 1694 Pfarrer in Ginsheim, 1695 jüngerer Stadtprediger in Darmstadt, 1700 Pfarrer und Metropolitan in Groß-Gerau (Matrikel Leipzig, 517; W. DIEHL, Zur Lebensgeschichte Eberhard Philipp Zühls, in: MGKK 17, 1912/9, 267–270; ders., *Hassia sacra* 1, 104; 2, 589; W. IRMER, Geschichte des Pietismus in der Grafschaft Waldeck, Diss. theol., Greifswald 1912, 22–26; LEUBE, 184, 208 [„Ziehl“, ohne Vorname]; Spener an Anna Elisabeth Kibner, 8.9.1686, AFSt/H D 107: 25–48 [Abschrift]; Spener an Adam Rechenberg, 23.7.1689 u. 14.10.1690, UB Leipzig, MS 0337, 293f. 388f). – Zühl verfaßte die Vorreden für das 1698 in Darmstadt erschienene „Geistreiche[s] Gesangbuch, vormahls in Halle gedruckt [...]“ und das 1699 veröffentlichte „Neu=verfertigte Darmstädtische Gesangbuch [...]“, die als Vorläufer von Johann Anastasius Freylinghausens Gesangbuch (s. Brief Nr. 94, Anm. 5), das die bedeutendste Sammlung pietistischen Liedgutes darstellt, gelten (vgl. S.-P. KOSKI, Und sungen das lied Mosis deß Knechts GOTTes/ und das lied deß Lammes – Apoc. XV:3. Zur Theologie des Geist=reichen Gesang=Buches [Halle 1704] von Johann Anastasius Freylinghausen, in: BUSCH/MIERSEMANN, 171–196, hier 181 u.ö.).

² Nicht überliefert.

³ Johann Heinrich Jung (um 1640–1704); bis 1674 Pfarrer in Windecken, 1674 Pfarrer in Altenstadt und Rodenbach, 1688 Pfarrer und Inspektor im pietistischen Laubach, 1692 Pfarrer in Berstadt, ab 1695 Stiftsdechant in Lich (DIEHL, *Hassia sacra* 1, 299; MATTHIAS, 79, Anm. 164). – Jung war mit Spener befreundet.

⁴ Nicht nachweisbar.

⁵ Daniel Otto Ziebler (27.7.1666–1724), geb. in Rochlitz; 1687 Studium in Leipzig, 1690 gemeinsam mit Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7) Hauslehrer beim Grafen Kurt Reinicke II. von Callenberg (s. Brief Nr. 16, Anm. 21) in Muskau, 1692 Magister in Wittenberg; 1694 Diakon in Mügeln, 1710 Pastor primarius ebd. (DBA 1412, 261; Jöcher 4, 2204f; Matrikel Leipzig, 513; Pfarrerbuch Sachsen 2/2, 1053).

Moskau⁶ giebt es auch einige Unruhe.⁷ Ich habe auch ihm deswegen meine hertzliche Meynung geschrieben, und ihn im Herrn ermahnet.⁸

Herr M. Achilles⁹, Herr Sprögel¹⁰ und seine Liebste von Quedlinburg¹¹, und Herr Schmidt mit seiner Liebsten, Med[icinae] D. und LeibMedicus dasselbst¹², und eine Jungf[er] mit Namen Körnerin aus Gotha¹³, so sich bißhero

7 ihm] -D.

⁶ Muskau in der Lausitz.

⁷ Ziebler und Elers wurde u.a. vom Muskauer Superintendenten Martin Francisci (s. Brief Nr. 20, Anm. 29) vorgeworfen, sie führten keine üblichen Informationen, sondern „absonderliche conventus“ (Ausführliche Beschreibung, 46) durch. Sowohl der Graf als auch Spener versuchten, Elers und Ziebler vor diesen Angriffen zu schützen (Ph.J. Spener, Gruendliche Beantwortung Einer mit Laesterungen angefüllten Schrift [...] [s. Brief Nr. 87, Anm. 10], 176f; BÖHME, Elers [s. Brief Nr. 3, Anm. 7], 17). Am 21.8.1690 begann auf dem Schloß in Muskau ein bis zum 28.8. dauerndes Verhör Zieblers durch den Superintendenten, das zusammen mit einer diesbezüglichen Anfrage Franciscis an die theol. Fakultät Leipzig und deren Antwort an Francisci vom September 1690 veröffentlicht ist (O. KIRN, Aus dem Archiv der theologischen Fakultät zu Leipzig, 2. Hälfte, in: ZKG 34, 1913, 235–269).

⁸ Nicht überliefert.

⁹ Andreas Achilles (1656–10.7.1721), geb. in Halberstadt; 1676 Studium in Leipzig (1685 Magister), wo er 1689 die Befragung im Rahmen der Leipziger Unruhen (s. Brief Nr. 4, Anm. 2) verweigerte; 1690 Pfarrer an der Heilig-Geist-Kirche in Halberstadt, 1693 Entlassung wegen Enthusiasmus; 1695 Pfarrer in Dornum/Ostfriesland; seit 1703 ohne festes Amt im Waisenhaus in Halle (DBA 3, 289–291; 1422, 79; Matrikel Leipzig, 1; PfA St. Georgen, Sterberegister 1702–1726, S. 210; Ausführliche Beschreibung [s. Brief Nr. 81, Anm. 17], 116ff; Francke, Streitschriften, 9. 52. 127; Walch 1, 691; BARTELS, 393; SCHULZ, 39–41. 84f u.ö.; W. WERNER, Der frühe Pietismus im Fürstentum Halberstadt, in: August Hermann Francke 1663–1727, Halle 1977 [s. Brief Nr. 7, Anm. 14], 86–95; JAKUBOWSKI-TIESSEN, Niedersachsen [s. Brief Nr. 7, Anm. 17], 440ff).

¹⁰ Johann Heinrich Sprögel (11.10.1644–25.2.1722), geb. in Quedlinburg; 1659 Studium in Leipzig, 1671 Prof. am Gymnasium in Quedlinburg; 1681 dritter, 1684 zweiter und 1693 erster Hofdiakon ebd., seit 1686 zudem Verwalter der Bibliothek der Äbtissin Anna Dorothea von Sachsen-Weimar (s. Brief Nr. 14, Anm. 2); nach Amtsenthebung wegen pietistischer Lehren 1703 Pfarrer in Werben/Altmark, 1705 Propst, Pastor primarius und Scholarch in Stolp/Pommern, 1715 emeritiert (Auskunft Pfarrerkartei der KPS; Pfarrerbuch Pommern 2, 455; Ausführliche Beschreibung, 102ff; HEYDEN, KG Pommern 2, 134f; SCHULZ, passim; WITT, 38–40 u.ö.).

¹¹ Susanna Margaretha Sprögel, geb. Wagner (29.5.1656–1730), geb. in Quedlinburg; seit 1674 verheiratet mit Johann Heinrich Sprögel; ab 1693 im Briefwechsel mit dem Spiritualisten und Böhmenschüler Johann Georg Gichtel (1638–1710), 1694 als Anhängerin der enthusiastischen Bewegung getrennt von Kirche und Abendmahl (Auskunft Pfarrerkartei der KPS; SCHULZ, 38; WITT, 34. 46–49. 64). – S.M. Sprögel publizierte Responsen (Consilia und Responsa theologica [...], Frankfurt 1705) ihres Schwiegersonns Gottfried Arnold (1666–1714) (vgl. M. SCHMIDT, Gottfried Arnold – seine Eigenart, seine Bedeutung, seine Beziehung zu Quedlinburg, in: ders., Wiedergeburt und neuer Mensch. Gesammelte Studien zur Geschichte des Pietismus, Witten 1969 [AGP 2], 331–341, hier 334).

¹² Jacob Schmidt, Quedlinburger Arzt, der mit seiner Frau zu dem Kreis um Sprögel (s. Anm. 10) und die Ekstatikerin Anna Eva Jakobs (s. Brief Nr. 55, Anm. 21) gehörte. Neben Friedrich Hoffmann (s. Brief Nr. 22, Anm. 56) wurde Schmidt zur medizinischen Begutachtung ekstatischer Zustände herangezogen (SCHULZ, 20. 72ff; WITT, 39. 45).

¹³ Nicht ermittelt.

in Halberstadt aufgehalten, sind zugleich am Sontag, Mont[ag] und Dienstag allhier bey mir gewesen, haben uns miteinander im Herrn erfreuet, erbauet, und gestärcket, und sind nicht ohne gewissen Seegen des Herrn von ein-
 15 ander geschieden. Sie haben mir auch noch von mehreren Seelen ihres Orts, so sich dem Herrn ergeben, bericht gethan. Allhier wächset auch durch die barmherzigkeit des Herrn das heufflein der Frommen und ihr Glaube. Von Leipzig sind nun wol die meisten allhier bey mir gewesen, und habe gesehn, daß der Herr der sie erwehlet hat, noch nicht aus seiner hand verloren hat.
 20 Zu Jena hat Herr Sagittarius¹⁴ in epist[ola] ad M. Wiegelebium¹⁵ sehr hart geredet.¹⁶ Der Herr gebe ihm den Nachdruck in der that und warheit¹⁷ durch das neue wesen des Geistes.¹⁸ Die studiosi verharren noch daselbst in ihrer christlichen Übung. Einige aber wenden sich herüber.¹⁹

Von D. Thomasio²⁰ versichern mich gute hertzen, daß er gar mercklich

¹⁴ Kaspar Sagittarius (23.9.1643–9.3.1694), geb. in Lüneburg; Studium u.a. 1660 in Jena, 1662 in Helmstedt; 1668 Rektor in Saalfeld, 1671 Magister in Jena, seit 1674 Prof. der Geschichte, 1678 Dr. theol. ebd. (DBA 1074, 353–363; 30, 278; 360, 18f; ADB 30, 171; Jöcher 4, 24–28; Zedler 33, 580; Matrikel Jena, 673; Matrikel Helmstedt 2, 156; KRAMER 1, 53. 98f; HERRMANN, 268). – Sagittarius stand seit 1689 in Briefwechsel mit Francke und verteidigte den Pietismus als konfessionskonform (GIERL, 107. 110f u.ö.; vgl. Briefe Nr. 12, Z. 50f und Anm. 17 und Nr. 16, Z. 65–68 und Anm. 28f).

¹⁵ Johann Hieronymus Wiegleb (19.7.1664–26.10.1730), geb. in Pferdingsleben bei Gotha; 1686 Studium in Jena (1691 Magister), 1691 in Halle; 1692 Berufung zum Subkonrektor an das Gothaer Gymnasium, Streitigkeiten wegen Durchführung erbaulicher Zusammenkünfte; 1701 Rektor und Diakon in Glaucha, 1715 Franckes Nachfolger im Pastorat in Glaucha (DBA 1365, 370–373; Zedler 56, 13; Dreyhaupt 2, 747; Matrikel Jena 2, 890; KRAMER 1, 221. 244. 249; KNUTH, 54–60; HERRMANN, 262; WOTSCHKE, Vockerodt, 46–82, v.a. 49–55).

¹⁶ C. Sagittarius, Epistola ad CL. M. Jo. Hier. Wiegelebium Thuringum et Petr. Jacob. Langeian Luneburgensem, Jena 1690. – In diesem vom 25.7.1690 datierenden Brief beklagt Sagittarius, daß einerseits Frömmigkeit gelobt und gefördert, andererseits aber derjenige, der intensivere Frömmigkeit pflegt, sofort ein Pietist genannt werde – als sei er ein abergläubischer Mensch. Die Rede vom „Pietisten“ und eine Vermischung mit Bewegungen wie Weigelianismus, Quäckerianismus, Quietismus, Böhnmismus oder Chiliasmus sei den Intentionen Johann Arndts oder Speners nicht angemessen. Wieglebs Ehre stehe in Frage, wenn auch er einer Sekte oder Häresie zugeordnet werde (4f).

¹⁷ Vgl. 1Joh 3,18.

¹⁸ Das neue Wesen des Geistes im Gegensatz zum alten Wesen des Buchstabens (Röm 7,6).

¹⁹ Von Jena nach Erfurt.

²⁰ Christian Thomasius (1.1.1655–23.9.1728), Jurist und Philosoph, geb. in Leipzig; 1669 (!) Studium in Leipzig (1672 Magister), 1675 in Frankfurt/Oder (1679 Dr. jur.); 1679 Anwalt und Dozent in Leipzig; nach vollständigem Rede- und Veröffentlichungsverbot u.a. wegen Vorlesungen und Veröffentlichungen in deutscher Sprache und eines Rechtsgutachtens für Francke (s. Anm. 21) ab 1690 kurfürstlich brandenburgischer Rat und Prof. jur. an der Ritterakademie in Halle; 1694 o. Prof. jur. an der Universität ebd., 1709 königlich-preußischer Geheimer Rat, 1710 Direktor der Universität in Halle (DBA 1268, 340–376; ADB 38, 93–102; Jöcher 4, 1158–1162; RGG⁴ 8, 380f; BBKL 11, 1427–1433 [Lit.]; SCHRADER 1, 8–19. 29–34 u.ö.; R. LIEBERWIRTH, Christian Thomasius. Sein wissenschaftliches Lebenswerk. Eine Bibliographie, Weimar 1955; Christian Thomasius. 1655–1728. Interpretationen zu Werk und Wirkung. Mit einer Bibliographie der neueren Thomasius-Literatur, hg. W. SCHNEIDERS, Hamburg 1989 [Studien zum achtzehnten Jahrhundert 11]).

sich ändere und im guten wachse.²¹ Der Herr macht alles wol. Hiemit erbebe 25
meinen theuresten Vater der hand des Herrn und verharre

Meines theuresten Vaters Gehorsamer Sohn

M. Aug[ust] Hermannus Francke. S. Aug[ustini] Diac[onus] Mppria

Erff[urt] den 21. Aug. 1690.

Dem hochwürdigen Großachtbaren und hochgelahrten Herrn, Herrn 30
Philipp Jacob Spenern der h. Sch[rift] D. und I. Churfürstlichen Durch-
laucht zu Sachsen hochverordneten Oberhoff=prediger, beicht=vater, und
Kirchen=Rath In Dreßden.

²¹ Thomasius hatte am 23.10.1689 ein „Rechtliches Bedencken“ zu den Leipziger Vorgängen um Francke verfaßt (Francke, Streitschriften, 72–81). Trotz der anfänglichen Affinität zu Francke und Spener traten die gegenseitigen Vorbehalte im Laufe der Jahre immer mehr zutage, bis es etwa 1699 zum offenen Bruch kam (LEUBE, 195–201; R. LIEBERWIRTH, Chr. Thomasius und A. H. Francke in ihrem Verhältnis zum brandenburgisch-preußischen Staat, in: August Hermann Francke. Festreden und Kolloquium über den Bildungs- und Erziehungsgedanken bei August Hermann Francke aus Anlaß der 300. Wiederkehr seines Geburtstages. 22. März 1963, Leipzig 1964 [Hallesche Universitätsreden NF 6], 74–78; HINRICHS, 352–387; GIERL, 418–574, v.a. 455ff. 484).